

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

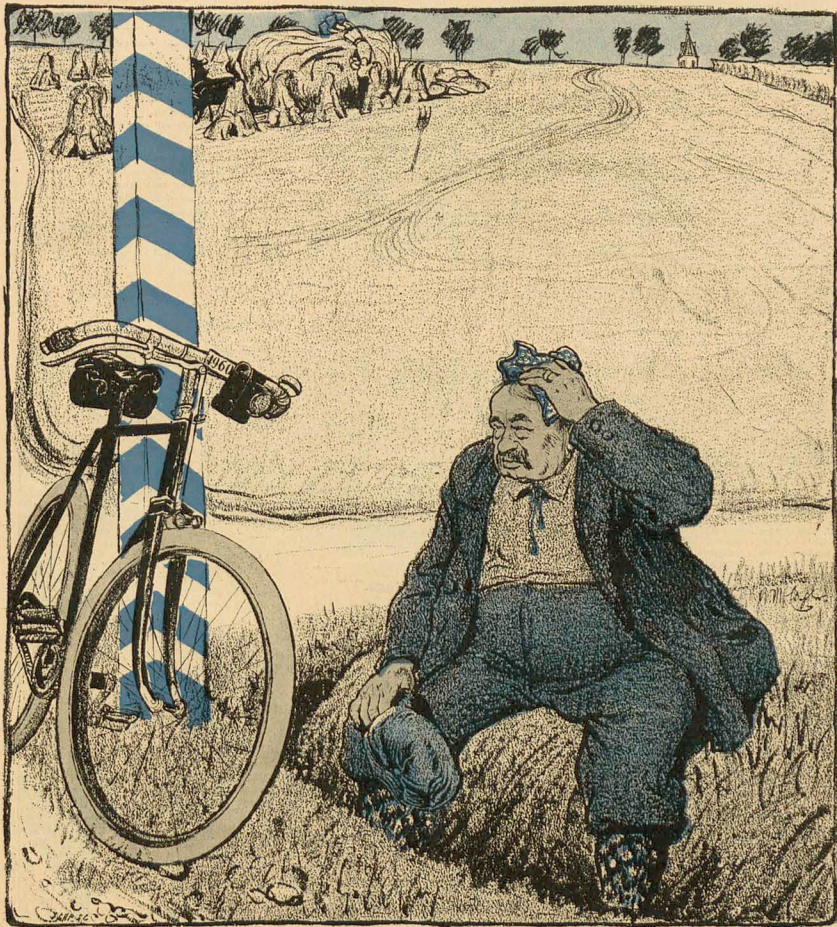
Illustrierte Wochenschrift

Post-Zeitungsverzeichnis: 5. Nachtrag Nr. 6496 a.

(Alle Rechte vorbehalten)

Ein Radelmüder

(Zeichnung von N. M. Schler)

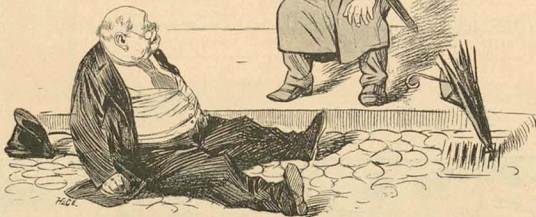


„I mein alleweil, i verkauf's doch halt wieder.“

Am Sedan-Cag

(Zeichnung von J. W. Engl)

„Scheuen Sie sich zum Lauf — hup! —
Volkserreiter — hup! — Ordnungspar-
hup! — Inmitten! —“
„Ach, entsetzlichen Sie, ich wollte nur
ergebenst anfragen, ob Sie vielleicht diesen
Orden verlieren wollen?“



Der Zorn der Schwachen

Von Ludwig Wolff

Ein Raubhirschenjäger. Sommerabend, mager, mit einem
Bauer Kragen, die wie feurige Haken glänzen.
Das ist heute ein seltsamer Zug, dieser Hirsch, ändernde
Kugeln. Seit dem trübsten Morgen ist der Hirschenjäger
auf den Beinen. Hirsch hat er alle Wunden in der Hand be-
lehrt. Dann ist er auf der höchsten Sandhöhe in der bergreichen
Sommerglut zwei Stunden lang geendet, bis er das Dorf
erreicht hat. Dann, verneinend, rücken herbei er seinen mono-
tonen Kaktus in die glühende Luft hinauf, bis er zuletzt nur
Sicht, Stanz und Knurren ganz beliebig wird. Kein Mensch hat
heute ein Ohr nie ihn. Wenn er in einem Hof tritt, laufen ihm die
Hunde entgegen und brechen ihn an. Dann erregt ein Weib auf
der Höhe und brach ihm mit der jungen Hand.

Und wieder wölft auf der Sandhöhe, die sich gleich einem
hochgehenden Metallhorn in das Innere der Erde senkt. Un-
glück kommt er zu einem Mädchen, nicht, mit wunden Hirschen,
bunger und barhäuptig. Er hört seinen hellen Schrei an, aber
leise und verlegen. Alle die eleganten Häuser mit den prunkvollen
Balkonen verschließen ihm. Er nimmt sich schließlich ein Herz und
geht in ein Haus hinein. Ein Hund bringt auf ihn los und heißt
ihn in die Hufe. Er schreit nicht, sondern geht sich hinan.
Draußen aber legt er sich auf dem Rande des Straßengrabens
nieder und weint, nicht aus Schmerz, sondern aus Chinnadi
und bitterer Hufe.

Die Hufe und der Gang erziehen ihn wieder in die Hufe.
Er steht vor einem prächtigen Sommerhof. Rosen ist ein großer
Ordnung mit hellen, fremden Wänden und leuchtenden Wänden.
Walden leuchtet die Villa. Auf der Veranda steht er zwei Ge-
stunden lang. Lange steht er überlegen und menschlichen vor
dem Thor. Geduld hat der Gang aber alle Stunden. Er öffnet
die Gittertür und sieht sich vorhin an. Ob es kein Hund da.

Einige Schritte vor der Veranda macht er sich schüchtern be-
merkt. Die eine Dame, die ältere, legt ängstlich, „Nicht, nicht.“
Er wendet sich zum Gehen. Die Hufe er die andere, das junge
Mädchen, rufen: „Galt! Galt! Wie haben erwas.“

Er setzt sich und blickt mit einem unmerklichen, schüchternen
Witz. Das Mädchen bringt irgend eine gefragene Schüssel aus
der Küche. Die soll er beachten. Er legt sich auf den Stufen,
die von der Veranda in den Garten führen, nieder und nach sein
Gandberührung aus. Die Hufe ist ihm und nicht seiner Arbeit an.
Er magt nicht aufzufassen, aber er fällt, bis der Weib auf ihm
rast. Das verwirrt ihn, und eine tiefe Note glänzt auf seiner Stirn.

Die fragt ihn plötzlich: „Wie heißt du?“
Er steht unmerklich an. Die fragt nach seinem
Namen? Das hat noch niemand gehört, selbst ihm die Eltern
aus dem finnen, hohelichten Weg in die Welt hinausgeschickt haben.
Sie wiederholt ihre Frage. Das hundert er „Quint.“

Und er ist glücklich, ihr diesen Namen nennen zu dürfen.

Jetzt ist er mit seiner Arbeit fertig. Das junge Mädchen
nimmt ihm die Schüssel ab und geht ins Haus hinein. Nach
einer Weile kehrt sie zu ihm zurück und giebt ihm eine kleine und
ein großes, großes Glas. Reizig, lustig und mit vielen
Stellen glänzt. Er steht da, in der einen Hand den Stauden, die
er neben das Geduld, und glänzt vor einem kostbaren Raum
geduldet zu werden. „Nun giebt man Stauden, ihm? Ja, nur
was er brau, daß man ihm Stauden gab? Er kann nicht kaufen,
aber zwei überdies trinken haben in seinen Augenblickein.
Dann hundert er hinaus. Er geht eine Straße wie leicht, ohne
die Hufe, ohne den Stanz zu hüthen. Dann geht er sich nieder
und betrachtet nachherlich den Stauden. Ein Mädchen ist er, das
naher geht er sich auf.

Er wandert in die nächste Christid. Aber als es Abend
wird, kehrt er in das Stübchen zurück. Ob es hirsche Stadt, als
er wieder vor der Villa steht. Im Himmel blitzen die Sterne.
Er stellt seine Schritte gegen das Gitter und hebt nach dem Gitter.
Eine tiefe Nacht bringt in weichen Wänden an sein Ohr, das ein
lüber Schauer durch seinen Körper ritt. Die große Hirschenjäger,
die auf die Veranda führt, hebt nicht offen. Der Mann ist hell
besucht. Und er sieht bei den Stauden eine weiche Gestalt liegen,
die er kennt, und neben ihr einen jungen Mann stehen, die Weite
im Arm. Er harrt lange zu dem Weibe hinaus. Kann, lange.

Mit einem Weib steht ihm eine unfähige Frau, und er sieht
mit einer inständigen Gestalt einen großen Stein von der Erde
auf und schließt ihm mit dem ganzen Weib seiner Seele in den
Galen.

Zwanzig Mark

Herr Wirt, heut' hab' ich zwei Zehner im Sack,
Dafür kann ich den König nicht kaufen,
Und könnt' ich ihn kaufen, zwei Zehner im Sack,
Den König mit Krone und Orden und Frack,
Ich lachte und lach' ihm laufen!
Zwei goldene Zehner macht zwanzig Mark,
Ja, zwanzig Mark,
Und die, die will ich versaufen.

Und hier auf den Tisch, heraus aus dem Sack,
Wie köstlich das klirpert und klappert,
Zwei goldene Zehner, heraus aus dem Sack,
Zwei silberne Flaschen, herunter den Lack,
Klein Tröpfen werde verlappt.
Zwei goldene Zehner macht zwanzig Mark,
Ja, zwanzig Mark,
Doch vor allem, Herr Wirt, nicht geplappert.

Denn hört es ein dritter, zwei Zehner im Sack,
Die Stadt gleich wird es durchblasen,
Der Schneider, der Schuster, zwei Zehner im Sack,
Die Wirtin, die Waschfrau, o Weiberchnach,
Sie kommen und zetern im Hausen:
Zwei goldene Zehner macht zwanzig Mark,
Ja, zwanzig Mark,
Und die, die will er versaufen!

Und darum, Herr Wirt, zwei Zehner im Sack,
Was rund ist, was rund ist, muss laufen.
So lauf denn, mein Freund, zwei Zehner im Sack,
He, tummel dich, hartig! Zwei Zehner im Sack,
Zwei o Wirtens' will ich mir kaufen,
Zwei goldene Zehner macht zwanzig Mark,
Ja, zwanzig Mark,
Und die, die will ich versaufen.

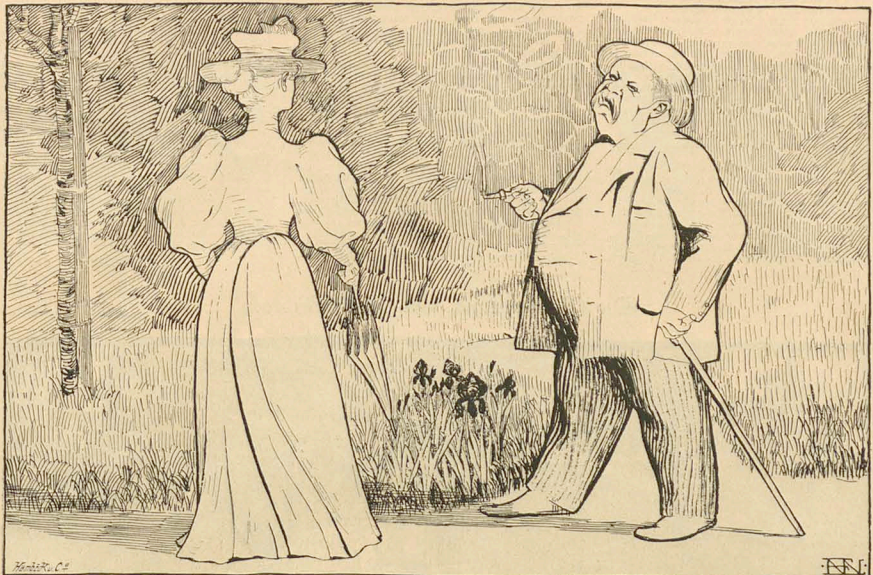
Gustav Falke

Verlockende Aussicht

(Zeichnung von E. Neumann)



„Glauben Sie mir, Arthur, wenn Sie mich heiraten, erblickt Ihnen der Himmel auf Erden.“



„Meine Lieblingsblume ist die Lilie, Herr Wiederpfiff, und wie heißt die Ihrige?“ — „Nettich.“

Pension Hochhenjos Von Jakob Wallermann

Als Fräulein Salsane mit dem jungen Doktor im Salonier angelangt war, stellte sie die Lampe an die Estrimplatten und schaute sich an, das Thor zu öffnen. Natürlich ließ sie den Schlüssel fallen, fühlte seine Kante vor sich wegschleudern und begann zu schluchzen, wobei ihr ganzer Körper erschütterte wurde. Der junge Doktor war bestürzt und voll Angst. Er brüllte sie laut am Arm, aber er wagte nicht, sie zu fassen. Das Fräulein ließ den Kopf wie unbehelligt an die Schulter des Jagdbelken fallen und schloß die Augen. „Ach, kann es nicht mehr aushalten in diesem Saal, ich gehe zu Grand.“ Der Doktor legte bestmöglich den Arm um ihren Nacken und brachte sie herab zu ihr, aber zu helfen wagte er es nicht, denn er war ein Feldkünstler, vielleicht auch vorzüglicher Mann. Er machte sich behutsam genant um ihn los, sah mit einem Leuchtenden, jedoch etwas unzufriedenen Blick zu ihm empor, hob den Schlüssel auf, öffnete das Thor und entließ ihn mit einem Verbeugungsbogen, auf morgen.“

Kaum hatte sich die Thür geschlossen, als ihr Weibst ein böses Aussehen annahm. Sie lachte grimmig vor sich hin, nahm die Lampe und schalt sie Zuerst. „Kann der eifrige Sittler das Böschchen still und kleinste gänzlich in das ungewohnte Licht, daß ich heute Salsane die Lampe wieder ein, ergriff das Thor und begann es in einer erhabensten Weise zu öffnen, ohne irgend weichen Grund. Dementsprechend sie das sehr ungewohnte Geräusch weit in den Flur und tief trüben empor. Im Wohnstamm der Pension angelangt, schloß ihr Weibst eine vollkommene Verschämtheit. Die Mutter erobte sich ruhig, ging an sie zu und räumte: „Ach du Thier!“

„Was?“ machte Salsane, als ob sie kein nichts. „Was, den Doktor?“

„Salsane bezog persönlich die Pension. „Das, ja, —“ sagte sie gehobert und sah die Hebeln an ihrem Thor. „Er fährt mit morgen.“

„Was,?“ fuhr Frau Hochhenjos gehobert fort zu fragen. „Was geht, man kann mir doch kein nichts reden?“ rief sie höflich ergrübelt und wanderte sich in ihrem Mann, der samstags in einem Winkel des alten Saalens lauzerte und an einer völlig gerichtsamen Wagnere fuhr. „Was, das ist der Weir Mann, Ozean?“

„O, man! Ich!“ fuhr Fräulein Salsane hinweg und machte eine Gebärde gegen den Vater, als ob sie die Weisheit schänkte. Der Weibst erob sich gehobert und wuscherte hinein, indem er einen Knoschen unter den Arm nahm.

„Was er mir in der Sache nicht nimmt.“ sagte Frau Hochhenjos und laufte einwärtlich hinein. „Ach, das brante ganz ersehen.“

Salsane öffnete geräuschlos die Thür, schloß hinein, kam aber gleich darauf wieder und wuscherte herein.

„Ja, was ist nur mit dem Doktor?“ mochte Frau Hochhenjos anfangen zu fragen.

„Was ist, Mutter! Du hast's ja selber gehört.“

„Ja, natürlich. Er verlangt ohnezähligen Markt Rechtigt. Du hast's ja gehört.“

„Wem, ohnezähligen Markt?“ Frau Hochhenjos schlug die Hände hoch über ihrem Kopf zusammen. „Wo kann man zu viel Geld verdienen?“

„So viel Geld,“ sagte Salsane verächtlich. „Der Ritz ist mit noch mehr bedeckt.“

„Du irrst dich, mein Vater,“ rief, „wachte Frau Hochhenjos ein, so lebend als es möglich war, um den Stornir seine Ödite zu rauchen. „Er ist ja zu nicht mehr nütze, aber schließlich ist es doch kein Vater. Ubrigens bekommen wir das Geld erp, wenn er stirbt.“

Mutter und Tochter sahen sich einen Augenblick lang mit einem tiefen fremden und verworrenen Blick an. Die Lampe flackte, und Salsane ging hin, um sie herabzusetzen. Mit beständig veränderten Augen und in gleichem trübenem Ton sagte Frau Hochhenjos: „Er ist ein sehr feiner und vornehmer Mann, der Doktor. Wie, Salsane?“

„Salsane brühte sich ruhig um und erwiderte mit künftigen Wangen: „Ach, sollte ich Er ist ein Trödel!“

Gründeten legte ihre Mutter die Hand an die Brust.

„Was? du willst ihn alle nicht betrauen?“

„Seitens? So, das ist ja noch anderer,“ verlegte das Mädchen gleichmäßig und begann wieder zu räkeln. „Aber diese waren rühmlich: ein höherer Verstand haben sie ja bedürftigen. Auch hier! Ich lege sie gute Nacht und mich glücklich der Erinnerung ihrer Mutter aus.“

Frau Hochhenjos ließ noch lange kein Licht und schloß sich die Augen aus. „Er war müde, aber jene den Saal ihren über Er eigentümlich, ich Magere Energie ließ sie hoch. Gleichmäßig war sie jetzt einen Jahren nichts anderes als müde gewesen; so war sie es auch geworden, aber Wählungen zu fragen. Nie obelges und verändertes, aber gänzlich armes Fräulein hatte sie diesen Mann geheiratet, der damals noch gewesen war. Sie hatte ein tiefes Ged in einer letzten Reihe von Jahren verschrieben, zum Teil für Puh, zum andern Teil für Werke. Eine wohnungswarme und unendliche Verheißung für Werke hatte sie künftige besterbet, und sie hatte als die glücklichste Mutter weit im Unterirdischen gegeben.“

„Was war von ihm und Korrespondenz nicht gebühren, die Krant jedoch noch geträulichst, und die Leidenschaft, die vorher den Frieden angebracht war, erob sich nun völlig in die Höhe zu Zerkern. So sah sie auch Pödel am Stuhl und wählte an der Ansetzung seiner Tochter wie keine. Wählungen nur gab sie den Kopf und warf einen schmerzlichen Blick in den übermäßig großen überbrachten Raum vor sich, mit dem langen, noch gebundenen Zerkern, den fünf Jahren und den abgesehenen Wählungen.“

„Es ist ein Uhr, gleich, als ich ein Spiel Karten und der Eheleute und begann sich selbst, als sie ihm fertig war. Salsane die Karten zu legen. Es schloß mit dem Resultat nicht fertig aufzubrechen.“

Als Salsane am Morgen aus dem Schlafstimmer trat, sah sie ihren Vater den Korridor entlang schlendern. „Was willst denn du da?“ herrschte sie ihn an, packte den Kiten bei den Schultern, drückte ihm um und schob ihn in das Bod hinein, in dem er sich den ganzen Tag über aufhalten mußte. „Es gibt um so mehr einer Überzahligkeit, als es nahe der Erde nur ein einziges Fräulein nach dem Erliegenlassen hatte. Der Ritz blieb einige Zeit ruhig, besterbet, schloß verheißend, legte das Thor an die Thür und als er besterbet sein überließ vernehmen, öffnete er wieder seinen Verschloß und schloß von neuem den Korridor entlang, behutsam fahrend. Aber Salsane, die nur darauf gelauert hatte, schloß auf ihn zu und geriet ihm gerad in seine Felle zurück. „Er gab seine Besten auf. Kaum sollte diese letzte Freigebung, daß er auf Estrimplatten ging, nicht mehr toll, denn nur übermäßig nichts zu machen. Er legte sich an den Mann seines schmerzhaften Gedtes und fing an, die Fliegen zu fangen, die durch den dunklen Saal schwebten. Und wuscherte, bei dieser Beschäftigung warben seine Augen nach.“

Während man die Besten zum Gefirn, gollender als feld und nichtlicher als feld. Es war die eine Ingebrigkeit und überaus schändliche Konterfäulnis, die vor dem Substanzbaum, das in Metallfäden zu zerreiben pflegte, eine Art von Komposition, der durch seine Fächerheit ebenfalls mehrwärtig war, wie durch seinen unendlichen Wirt. Dieser war es ein Fräulein, welches das Wahlen lernen wollte und dazu auch weiter fernem gekommen war; — sie hatte sich das eine so vor, wie man Silbermädchen lernt; ein anderer Fräulein, welches das Wahlen bereits gelernt hatte, das war ihnen aus dem Follern auf bei Göttern zu entnehmen, die den Überbrügungen eines Wagners gaben und die sie umgeben durch ein gitterartiges Konterfäulern bei Göttern zu betragen luden; und schließlich war sie ein Schriftsteller, der fremd verläßt sein mußte, denn sein Verschloß war ein jedes Tagelager voll von Wählungen. Auf diesen jungen Mann wuscherte man noch, um mit dem Ofen besterbet zu können. Die Unterhaltung wurde eifrig und mit unerschütterlicher Stille geführt; sie besterbet sich um den gebühren. Alle kosten und förderten ihn. Die Dame, die das Wahlen lernen wollte, hatte gar nicht gewußt, daß es überhaupt keine Wählungen gäbe; sie hielt ihn für nichts genant. Früher waren nicht abgerufen besterbeten. Er ist in der Zeit überhört; die Konterfäulnis fand, er mußte ein peinliches „jauser aller“, er mußte entscheiden ob einer von beiden Optionen lernt, als sie in mehreren gibt. Die Dame, welche das Wahlen gelernt hatte, lachte und bemerkte, sie habe künftige. Sie lachte besterbet und das Mann besterbet wie wenn zwei Zeller aufeinander fallen. Sie hätte auch gelacht, wenn sie gefragt hätte: ich habe es fast, weiter zu lernen. Den Kaufmannswagnern fähig war, man solle anfangen (er war fünf wie Judas und vornehm wie ausstehendes Cl) und noch Ingebrigkeit Fräulein sollte sich Göttern an ihrem Entwurf, als Wirtin, der Schriftsteller, eintrat. „Er hatte das Wahlen lernen am ungeliebtesten Göttern. Die Wagnern eines Wagnerns und die Wagnern eines Wagnerns. Salsane fand einen Augenblick wie gekannt, als sie ihm sah, und er war ihr einen halb fühlend, halb fängerischen Blick zu, die Wählungen ebenfalls erlöschte

lich in Juvorenlichkeit gegen den jungen Mann. Sie hatten solche Angst vor ihm, daß sie wie Polianus jede Wölfe für ein Wesel oder für einen Wollschaf erklärt hätten auf seinen Ruf. Im übrigen unterließen sie sich dabei vortheilhaft.

Während dieser Zeit hatte der alte Götzenlohn in seiner Hütte wieder Mut gefaßt. Inzwischen öffnete er die Thüre, unversehrt auf den Hofen. Sichtlich er den Korridor entlang, betrat die Hütte und thutete wie Sökias Rinn an den Wirt, die seine aufsteige, als sie ihm nicht hinter sich gewahrte. Er setzte sie an, sie sollte ihm zu essen geben, denn er habe Hunger. „Wolltich Hunger,“ sagte er beberrnd hinaus und schüttelte den Kopf, als wollte er sich, wie es möglich ist, daß er Hunger habe. Daß häßliche Mädchen schänberte. Sie gab ihm Fleisch, ein Stück Rindfleisch, kochte Fleisch in seine Zäulen und schenkte ihm dann etlich Wein. Als Sökias kam, war er schon verdunstet, aber sie schenkte, nach vorgegangen war, denn sie hätte sich eine Weile lang den heberfüllen Will an Rinn.

Der Oberrath schlang das Gebirge mit selber Oberrath, so daß er sich in seiner Kammer nieder setzte. Als er fertig war, fing er wieder an, Zigaretten zu rauchen. Dann hörte er die Ventilation die in der Kammer hinuntergingen und er bemerkte, daß viele Leute sich vorzulassen waren. Durch das enge Fenster sah der Mann gute Zigaretten in die Kammer und er schmeckte wie ein Gaud. Sollte er heute nicht einmal seine Zigarette bekommen? Wie jetzt hatte er nicht eine gute Zigarette rauchen dürfen. Daß verschlechterte sein Leben, machte ihm trüb und Sorgenlos. Und heute kam die Zigarette

nicht, was war noch? Er hatte immer den ganzen Schmutzigen daran geracht; er hatte sie ausgehen lassen und nach einer Stunde wieder angestrichelt und er konnte sich auf die Zigarettenrauchen wie auf ein Heil setzen. Dann kam sie er herzlich und der kleine Mann zog umher, und er konnte dabei ganz prächtig nachdenken, a. D. es hat nach Rinn später ins Bett gehen würde als Sökias. Aber daß der Fall, dann bekam er sichtlich noch etwas zu essen durch die Zigarette gefaßt. Rier waren er nicht in sie ihm war die Zigarette nicht! Gerade fand er auf, um hinauszugehen. Da fand er die Thüre von außen verriegelt. „Hi! hi!“ rief er die Thüre an und schüttelte scheinbar den Kopf. Es geschah etwas in ihm. Er glaubte, es sei sein Ders. Er schloß seine schlaffen und gebrechlichen Körper auf Weht. Es mußte in der Zeit sein Ders gemessen sein, denn er lag den ganzen Nachmittag in Wäule; und niemand kümmerte sich um ihn.

In der Dämmerung kam Sökias in die Kammer, nachdem sie draußen gefaßt und seinen Laut bekommen hatte. Sie trat ganz Weht bei Rinn und beschwerte ihn. Sie lächelte auf und rief ihre Mutter. Eine Herrliche habe hier war das Gaud noch Zigaretten und Zigaretten. Sökias weinte am weissen und ging um neun Uhr noch zur Schreiberin wegen des schwarzen Flecks. In dem Götzenlohn schloß die ganze Nacht fort. Am anderen Morgen kam der junge Doktor, trübte, war sehr tief erregt und als er ging, konnte die Ventilation mit Sökias als sehr beschlagen erzählt werden.

Sökias frante sich nicht. Sie wurde bleich und bleicher. Von

Zag zu Zag nahm ihr Gang an Kraft, ihre Gehalt an Stunbung, ihr Weht an Aufschlepptheit ab. Sie konnte das Weht nicht schlafen. Ihre Mutter legte sich deshalb zu ihr und lammte die Zigaretten ihrer Kinnheit, aber Sökias konnte trotzdem nicht schlafen. Erst wenn der Morgen gekommen war, schlammerte sie ein. Zu der Wohnungsofse lag sie einmal bewußtlos im Korridor. Als sie heute die häßliche Rinn hinter einem Heberlohn gefaßt: sie hatte es gefaßt. Sökias mußte hinterlegen und annehmen. Sonst ab es kam etwas Unheimliches in ihr Weht. Der junge Doktor, ihr Herrlicher, kam heute. Er schüttelte sich vor ihr. Er plante eine längere Weht ins Krankenhaus. Am schlammten war es mit ihr zur Zeit der Dämmerung, obwohl morgen nie abends. Da sah sie schreckliche Dinge in der Zeit, die niemand sonst gemessen konnte und irrte sich trotzdem von Zimmer zu Zimmer.

Am Morgenmorgen herrschte eine überaus verengte Kaufungslimmung unter der Zigarettenlohn. Rind der Wehtung war so und frante umlohn, wo Sökias diehte. Die Sonne schien strahlen wie helles Weht und röhre Pfähler und Pfahlermauern, die Sökias langten etwas matt auf Zigaretten und in Wäule. Da wurde auf einmal die Zeit aufgerissen, aufgerissen. Weht eroberte sich entgeg. Sökias erdoh wie eine Atemlohe, aber die Zigaretten auf der Schwelle. Mit einem Weht bleich wie ein Mann, mit erschölenen Augen fand sie, deutete mit zuckenden Krampfbewegungen fortwährend in den Korridor hinaus und sagte: „Der Vater! Der Vater!“

Die Vorbereitung zum Wallfahrtstage

(Schluß von N. M. Schöler)



„Hier Vernard vom heiligen felsen; wer dort?“ — „Silberstein und Rosenbaum.“ — „Wollen Sie mich umgehend noch 500 Stück von den Heinen Heiligensbildern zutellen.“



„Sie können bei uns als Stubenmädchen eintreten; aber untersehen Sie sich nicht, zu erzählen, daß Sie unsere Cousins find.“

Schreib- und Buchhalter! 50 Laster für ein Jahr... **Patente** H. & W. Pataky Berlin NW. 1. Patenten-Verwaltung... **Patente** H. & W. Pataky Berlin NW. 1. Patenten-Verwaltung...

Deourieux & Huillard Paris. 1. rue St. Louis l'Old. **Clichés** für alle Zwecke in bester Ausführung.

gestörte Nerven System Dr. Richter, Braunshweig. Rheumatismus, Asthma, Blasen, Nieren, Lungen und Magenleiden...

Hygienischer Frauenkosmetik Santal... **SIE MÜSSEN** Ihre Haut reinigen... **Männer!** Ein Hofrat a. Universitätsprofessor...

Patente H. & W. Pataky Berlin NW. 1. Patenten-Verwaltung... **Patente** H. & W. Pataky Berlin NW. 1. Patenten-Verwaltung...

GRAND ALBUM Dessins en Couleurs La 3 fr. par J. L. FORAIN 64 Pages grand in-8... **F. JUVEN, Éditeur, 10, rue St. Joseph, PARIS**

Max Hage Versender-Waaren-Geschäft MÜNCHEN Adlerstr. Nr. 46. besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

Physikalische Heilmittel Schwannhals-Boh. München. Für chronische Seiden- oder Art. Seiden- u. Wollstoffe... **F. A. Hoffmann** Mitglied des Vorstandes... **PAIS.** 20. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100. 110. 120. 130. 140. 150. 160. 170. 180. 190. 200. 210. 220. 230. 240. 250. 260. 270. 280. 290. 300. 310. 320. 330. 340. 350. 360. 370. 380. 390. 400. 410. 420. 430. 440. 450. 460. 470. 480. 490. 500. 510. 520. 530. 540. 550. 560. 570. 580. 590. 600. 610. 620. 630. 640. 650. 660. 670. 680. 690. 700. 710. 720. 730. 740. 750. 760. 770. 780. 790. 800. 810. 820. 830. 840. 850. 860. 870. 880. 890. 900. 910. 920. 930. 940. 950. 960. 970. 980. 990. 1000.

Santal gegen Keim... **Tutus** Hautsalbe... **Männer!** Ein Hofrat a. Universitätsprofessor...

Dr. Albert & Co. München. **Hautpflege** Zinkpulver, Hautcreme, Hautwasser, Hautlotion, Hautsalbe, Hautpulver, Hautöl, Hautmilch, Hautsauce, Hautessenz, Hautextrakt, Hauttinktur, Hautbalsam, Hautcreme, Hautwasser, Hautlotion, Hautsalbe, Hautpulver, Hautöl, Hautmilch, Hautsauce, Hautessenz, Hautextrakt, Hauttinktur, Hautbalsam.

Central-Schule München Nymphenburgerstrasse 11 an Stieglmayerplatz. **Special-Abend-Lehranstalt für Damenschneiderin, Mäntel, Wäsche-Confection etc.**

Max Hage Versender-Waaren-Geschäft MÜNCHEN Adlerstr. Nr. 46. besorgt das Einrahmen von Bildern in allen Stylarten u. Neuheiten in künstlerischer Ausführung.

F. A. Hoffmann Mitglied des Vorstandes... **PAIS.** 20. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100. 110. 120. 130. 140. 150. 160. 170. 180. 190. 200. 210. 220. 230. 240. 250. 260. 270. 280. 290. 300. 310. 320. 330. 340. 350. 360. 370. 380. 390. 400. 410. 420. 430. 440. 450. 460. 470. 480. 490. 500. 510. 520. 530. 540. 550. 560. 570. 580. 590. 600. 610. 620. 630. 640. 650. 660. 670. 680. 690. 700. 710. 720. 730. 740. 750. 760. 770. 780. 790. 800. 810. 820. 830. 840. 850. 860. 870. 880. 890. 900. 910. 920. 930. 940. 950. 960. 970. 980. 990. 1000.

Männer! Ein Hofrat a. Universitätsprofessor... **Entzickungskuren!** Dr. Fromme, Villa Augusta, Stellingen (Hamburg).

Photographien 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

CICHÉS TYPOGRAPHIQUES EN NOIR & EN COULEUR SCAR 13, Quai Voltaire PARIS

Bildhauer-Atelier A. Ehrli München, Landwehrstrasse 44, Rgbld. I. übernimmt die Auf fertigung von Büsten, Reliefs, Medaillons, Denkmäler in moderner und kirchlicher Kunst. — Feinste Referenzen.

Patente B. Reichhold. **B. Reichhold** Patentanwalt. **B. Reichhold** Patentanwalt.

Entzickungskuren! Dr. Fromme, Villa Augusta, Stellingen (Hamburg).

graziöse Figur SCAR 13, Quai Voltaire PARIS. **Hardt & Wundes, Stahlwarenfabrik, Solingen.**

CICHÉS TYPOGRAPHIQUES EN NOIR & EN COULEUR SCAR 13, Quai Voltaire PARIS

Zürcher Diskussionen **Dr. I. Die Krankheit Heines** 100 jährigen Wiederkehr des Geburtstages Heines — (15. Dez. 1797) von Oskar Panizza.

Ermitlungs- und Auskunfts-Bureau von E. Pfeiffer, München, Kleinzeltstr. 8. **Hosenträger!**

Entzickungskuren! Dr. Fromme, Villa Augusta, Stellingen (Hamburg).

Craviator ist das beste, leichtgehende und eleganteste Rad. **Aug. Tochtermann, Benkhaldstr. 1.**

CICHÉS TYPOGRAPHIQUES EN NOIR & EN COULEUR SCAR 13, Quai Voltaire PARIS

Ansichtspostkarten **Georg Engel, Frankfurt a. M.**

Ermitlungs- und Auskunfts-Bureau von E. Pfeiffer, München, Kleinzeltstr. 8. **Hosenträger!**

Entzickungskuren! Dr. Fromme, Villa Augusta, Stellingen (Hamburg).

Alte Kupferstiche **G. Dedreux, München Brunnstr. 9.**

Le Rire Le premier journal humoristique français paraissant chaque semaine.

Ansichtspostkarten **Georg Engel, Frankfurt a. M.**

Ermitlungs- und Auskunfts-Bureau von E. Pfeiffer, München, Kleinzeltstr. 8. **Hosenträger!**

Entzickungskuren! Dr. Fromme, Villa Augusta, Stellingen (Hamburg).

Famos! 10 kolorierte Bilder! Mark. 200 kolorierte Bilder! **Henrik Ibsen's John Gabriel Borkmann**

Le Rire Le premier journal humoristique français paraissant chaque semaine.

Ansichtspostkarten **Georg Engel, Frankfurt a. M.**

Ermitlungs- und Auskunfts-Bureau von E. Pfeiffer, München, Kleinzeltstr. 8. **Hosenträger!**

Entzickungskuren! Dr. Fromme, Villa Augusta, Stellingen (Hamburg).

Das verlorene Paradies

Du weinst still an meiner Brust
Um das verlorne Paradies?
Die Schlange, der du fluchen mußt,
Sie war es, die was Glück verlies.

Nun weine nicht und klage nicht,
— Es gibt ja keine Wiederkehr, —
Und zeige mir dein Angesicht,
Sei gross und ruhig wie das Meer.

Der Mond baut einen Silbersteig
Von Meer zu Meer, von Land zu Land;
Wie funkelt klar der heilige Weg,
Der uns zu heiliger That verband.

Sind deine Füsse thätig wund?
Und sprich, sind deine Schmerzen gross?
O Ein, Güter strenger Mund
Verdamnte dich zu bitterm Los.

Das Thor erglöh in Feuerschein,
Nun wächst des Lebens bange Not,
Und es zerbröckelt Stein und Stein
Und an der Pforte hockt der Tod.

Da aber, schwaches Weib, du trägst
Im Schoos die Zukunft und das Licht,
Und wenn du Leid und Freudem wägst,
Vergiss den Rauch der Liebe nicht.

W.

